

Kulturell aufgeschlossen

Noch vor einer Woche konnte ich die von Touristen überlaufene alte Hansestadt Lübeck einmal mehr bewundern. Ihre kulturelle und architektonische Vielfalt hat ihr den Titel Unesco-Welterbe eingebracht. Kaum zuhause muss ich dann lesen, eine Umfrage habe nur eine schwach befriedigende Note fürs Duisburger Kulturangebot ergeben. Okay, Umfragen sind nicht weniger skeptisch zu sehen als lobende Eigenwerbung. Und doch hat mich das Stadt-Motto „Concordia domi foris pax“ (Eintracht im Inneren, Frieden nach außen) am Lübecker Holstentor zu Vergleichen mit unserer Stadt verlockt, die schließlich zeitweise auch zum Hanse-Bund gehörte.

Unsere Stadt kann vielleicht mit ihrem Motto „Duisburg ist echt“ nicht ganz mit dem gehobenen und friedvollen Lübecker Motto mithalten. Dennoch schätze ich das kulturelle Angebot in unserer Stadt viel höher und als bemerkenswert vielfältig ein. Dazu nur ein Beleg: Welche andere Stadt ehrt schon einen großen Philosophen mehr als die unsrige? Sei es Kants Kategorischer Imperativ im etwas dunklen Rathaus-Durchgang, sei es der vielseitig genutzte Immanuel-Kant-Park, das Kant-Berufskolleg oder das Kunst-U-Boot im Innenhafen mit dem (Kant jedenfalls zugeschriebenen) Denkspruch „Ich kann, weil ich will, was ich muss“ – alles spricht hier für kulturelle Aufgeschlossenheit und Begeisterung, wenn auch manchmal etwas verborgen oder leise.